

Einführung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **148 (1982)**

Heft 10

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-54456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1 Einführung

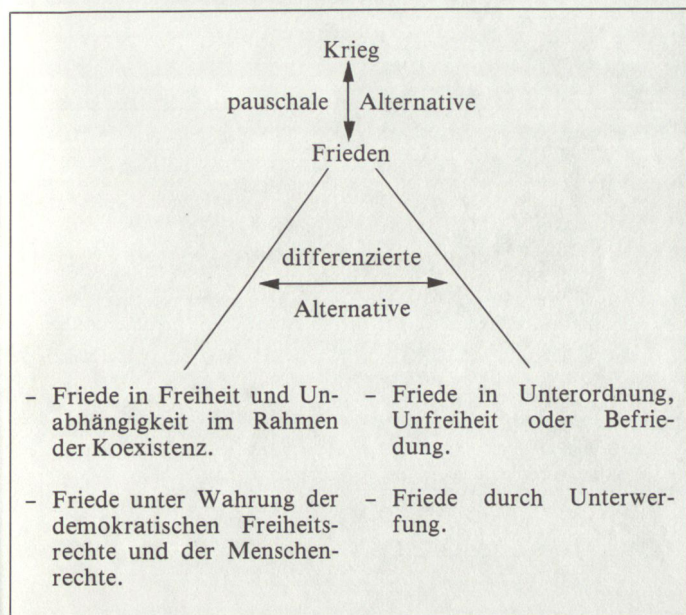
Die Diskussion um den Frieden und die Friedensbewegungen ist seit dem NATO-Nachrüstungsbeschluss von 1979 intensiv in Gang gekommen. Sie dürfte angesichts von bevorstehenden weiteren Friedenskundgebungen, Friedensmärschen und ähnlichen Veranstaltungen auch in Zukunft weitergehen. Dementsprechend ist vermehrt auf die Gesichtspunkte der **Friedenswahrung als Ziel der schweizerischen Sicherheitspolitik** aufmerksam zu machen.

Täglich zeigen uns die Massenmedien anschaulich die schreckliche Gewaltanwendung, die trostlose Sinnlosigkeit kriegerischen Elends, die immer grössere Zahl bereitgestellter Vernichtungsmittel. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gab es 117 Kriege mit 42,5 Millionen Toten, und seit 1945 waren 88 Staaten in 127 militärische Konflikte mit 32 Millionen Toten und Verwundeten verwickelt.

Es ist deshalb verständlich, dass die Angst vor dem Krieg um sich greift. Wer zieht nicht den Zustand des friedlichen Lebens demjenigen des lebensgefährlichen Krieges vor?

Was bedeutet Frieden?

In der Friedensdiskussion geht es primär um den **politischen Weltfrieden**, um die Erhaltung des Friedens und um die Vermeidung eines neuen Weltkrieges oder von Kriegen überhaupt. Frieden heisst dabei ein **Zustand ohne Krieg zwischen Staaten**. Was aber angesichts der Friedensbewegungen klar abzugrenzen bleibt, ist die Tatsache, dass es nicht nur die Alternative Krieg oder Frieden gibt, sondern innerhalb des Friedens die Alternative Friede in Freiheit und Unabhängigkeit gegenüber dem Frieden in Unterordnung, Unfreiheit oder Befriedung:



Das Problem liegt in der richtigen **Wahl des gesuchten Friedens**. Friede in Freiheit und Unabhängigkeit verlangt seinen Preis. Ein sogenannter **Frieden durch Unterwerfung** ist an sich leicht erreichbar, kann aber nicht unser Ziel sein.

Gegenwärtig befinden wir uns im **Zustand eines relativen Friedens**, in welchem die Lage durch ständige machtpolitische Auseinandersetzungen gekennzeichnet ist, auch wo keine offene Gewaltanwendung erfolgt (vgl. Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz vom 27. Juni 1973).

Daneben werden in der Diskussion um den Frieden verschiedene weitere Gesichtspunkte vorgebracht. Gerungen wird um den Frieden in allen Bereichen, die für den Menschen wichtig sind:

● **Menschlich / sozialer Bereich:**

Für den Menschen schlechthin, für den Menschen in Familie, Gemeinde und Staat ist Frieden ein Lebensproblem; ohne Frieden wird eine ungestörte Entwicklung in Frage gestellt.

● **Religiöser / ethischer Bereich:**

Hier dominiert das Spannungsfeld der Tatsache, dass es immer wieder zu Kriegen kommt, und des christlichen Auftrages zum Frieden. Dabei zeigt sich das Unvermögen, Kriege durch bloss moralische Verdammung zu verhindern.

● **Gesellschaftspolitische / ökonomischer Bereich:**

Hier stehen im Zentrum Erhaltung und Erneuerung des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Erbes, der Freiheit und der Menschenrechte.

● **Internationaler Bereich:**

Fortsetzung der Entspannung; Aufbau einer Völkergemeinschaft, in der es trotz verschiedener Ideologien ein friedliches Nebeneinander geben kann. Die heutige Wirklichkeit zeigt aber, dass selbst die einhellige Verurteilung von Kriegshandlungen im internationalen Forum kaum je erreicht wird, da dies oft mit der Interessenlage von Grossmächten oder Machtgruppen kollidiert.

Frieden kann in verschiedenen Formen angestrebt werden:

Frieden durch Abschreckung:

Friedenzustand aufgrund eines strategischen Gleichgewichts der atomaren (und auch konventionellen) Kräfte.

Frieden durch Vertrag:

Ende von Feindseligkeiten durch gegenseitige Übereinkommen, die auf rationalen Überlegungen beruhen.

Frieden durch Gewalt:

Ende von Feindseligkeiten durch Sieg des Stärkeren und Befriedung des Schwächeren.

